

# Johannes Keplers Tod in Regensburg\*

Von FRIEDRICH SECK

*Volker Schäfer zum 80. Geburtstag am 22. Mai 2015*

Am 6. Oktober 1630 trat Johannes Kepler von seinem letzten Wohnort, dem in Wallensteins Territorium gelegenen, heute polnischen, Sagan aus eine Reise an, die ihn über Leipzig, Nürnberg und Regensburg nach Linz, von dort „zum Herzog“ (*ad ducem*, nämlich Wallenstein) und schließlich zurück nach Sagan führen sollte<sup>1</sup>. In Leipzig am 4./14. Oktober angekommen, stieg er bei dem befreundeten Professor der Mathematik Philipp Müller ab. Durch Briefe und einen Stammbucheintrag ist seine Anwesenheit in Leipzig bis zum 11./21. Oktober bezeugt<sup>2</sup>. Nach einem nicht genau datierbaren Aufenthalt in Nürnberg erreichte er Regensburg zu Pferde

---

\* Folgende Abkürzungen werden benutzt: AEvSt = Archiv des Evangelischen Stifts Tübingen. – BEBERMEYER = Hermann Flayders ausgewählte Werke, hg. und eingel. von Gustav BEBERMEYER (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart 267/268), Leipzig 1925. – KGW = Johannes KEPLER, Gesammelte Werke, Bd. 1–21, 2.2, München 1937 ff. – KOO = Joannis Kepleri Astronomi Opera Omnia, ed. Ch[ristianus] FRISCH, Vol. 1–8, 2, Francofurti a. M. et Erlangae 1858–1871. – KEPLER SELBSTZ. = Johannes KEPLER, Selbstzeugnisse, ausgew. und eingel. von Franz HAMMER, übers. von Esther HAMMER, erläut. von Friedrich SECK, Stuttgart-Bad Cannstatt 1971. – MUT = Die Matrikeln der Universität Tübingen, Bd. 2, 1600–1710, bearb. von Albert BÜRK und Wilhelm WILLE, Tübingen 1953. Register zu den Matrikeln der Universität Tübingen 1600–1817, bearb. von Albert BÜRK und Wilhelm WILLE, Tübingen 1954. – SCHMETZER = Adolf SCHMETZER, Johann Keplers Beziehungen zu Regensburg. 1. Geschichtliches, in: Johannes Kepler, der kaiserliche Mathematiker, gestorben in Regensburg am 15. November 1630, hg. von Karl STÖCKL (Kepler-Festschrift, I. Teil), Regensburg 1930, S. 71–92. – UAT = Universitätsarchiv Tübingen. – WLB = Württembergische Landesbibliothek Stuttgart. – WSB = Wilhelm Schickard, Briefwechsel, Bd. 1–2, hg. von Friedrich SECK, Stuttgart-Bad Cannstatt 2002.

<sup>1</sup> KGW 18 Nr. 1145.28–30, Kepler an Matthias Bernegger, Leipzig, 11./21.10.1630. Abreise am 8.10.: KGW 18 Nr. 1144.14 (Kepler an Wallenstein, Leipzig, 18.10.1630). Ebd. Z. 22–28: Wallenstein ist bereits in Prag, Kepler will ihn dort aufsuchen.

<sup>2</sup> KGW 18 Nr. 1145.27–30, Kepler an Bernegger, Leipzig, 11./21.10.1630: *Lipsiam veni 4/14. Oct. diverti apud alterum Berneggerum meum. Nomen illi Philippus Müller, Medic. Lic. et Professor. Nunc in procinctu sum, iturus Ratisponam et Lincium, indeque ad Ducem, et sic Saganum Deo volente.* KGW 19 S. 392 Nr. 7.144: Stammbucheintrag für Unbekannt, Leipzig, XII. Cal. Novemb. Anno M DC XXX = 21.10.1630 [n. St.].

am 2. November (23. Oktober a. St.) und nahm Quartier bei dem „Handelsmann“, d. i. Kaufmann, Hillebrand Billi<sup>3</sup>. Hier wurde er am dritten Tag, also am 25. oder 26. Oktober a. St., krank. Keplers Krankheit, die er zunächst auf die leichte Schulter nahm<sup>4</sup>, erwies sich als tödlich. Kepler erlag ihr am 5./15. November. Am 7./17. wurde er auf dem evangelischen Friedhof St. Peter außerhalb der Stadtmauern bestattet<sup>5</sup>.

Das wichtigste Zeugnis über Keplers Erkrankung, den Verlauf der Krankheit und seine christliche Gesinnung im letzten Atemzug ist ein Brief von Stephan Lansius an einen ungenannten Adressaten, datiert Regensburg, 24. Januar 1631, sicher in dem in Regensburg bis 1700 geltenden alten Stil, demnach 80 Tage nach Keplers Tod (Abb. 1, 2). Der Brief ist im Bestand „Weil der Stadt“ des Hauptstaatsarchivs Stuttgart erhalten und wohl erstmals 1871 in Keplers *Opera Omnia* gedruckt worden<sup>6</sup>. Heute ist er in den Gesammelten Werken (KGW) zu benutzen<sup>7</sup>.

<sup>3</sup> Nürnberg: Jakob BARTSCH (Keplers Schwiegersohn) in KGW 10, 257.15. – Ankunft in Regensburg: ib. Z. 18f. *Ratisponam enim postridie Kal. IXbr. veniens* [...]. Zweifellos steht diese Angabe in neuem Stil, den der in Wallensteins Territorium wohnende Bartsch natürlich auch sonst benutzte. Denn laut dem Brief von Lansius erkrankte Kepler kaum drei Tage nach seiner Ankunft (KGW 18 Nr. 1146.8 *Vix triduum hic commoratus*), also am 4. oder 5.11., zunächst leicht, erst allmählich erwies sich die Schwere der Krankheit. Da er am 5.11. a. St. gestorben ist, kann er nicht am 2.11. a. St. angekommen sein. – Quartier: KGW 18 Nr. 1146.24 (Stephan Lansius an einen Ungenannten, Regensburg, 24.1.1631 a. St. Über Billis Verhältnis zu Kepler vgl. KGW 19 S. 395–399 Nr. 7.155 (Inventar von Keplers Hinterlassenschaften in Billis Haus), Nr. 7.156 (Billi hat die Kosten für Keplers Bestattung vorgestreckt).

<sup>4</sup> In die Tage vor der Erkrankung oder die ersten Tage danach, also Ende Oktober alten Stils, ist die einzige überlieferte Aktivität Keplers dieser Zeit zu datieren, der Stammbucheintrag für einen Unbekannten, gedruckt bei Robert und Richard KEIL, Die deutschen Stammbücher des sechzehnten bis neunzehnten Jahrhunderts, Berlin 1893, S. 107. Der Eintrag ist datiert „Ratisbon. 1630.“ Kepler war 1630 vor dieser Reise nicht in Regensburg.

<sup>5</sup> Tod am 5.11.: Grabinschrift, SCHMETZER S. 87; KGW 19 S. 393 Nr. 7.149 (nach anderer Quelle als SCHMETZER, aber mit ihm nahezu übereinstimmend); KGW 10 S. 257.21. Bestattung am 7.11.: KGW 19 S. 393 Nr. 7.147, Abb. bei SCHMETZER Tafel VII nach S. 88. – Eine belletristische Darstellung der Reise findet sich bei Utta KEPPLER, Kepler reitet nach Regensburg, Weil der Stadt 1980.

<sup>6</sup> HStAS A 151 Bü 13. Nach einem Vermerk auf der Vorderseite stammt der Brief „Aus Pregizerschen Kollektaneen“. Johann Ulrich Pregitzer (1647–1708), Jurist und Historiker, wurde 1688 Professor am Tübinger Collegium illustre, 1694 Oberrat und Oberarchivar in Stuttgart (vgl. Wilhelm HEYD, Art. Pregitzer: Johann Ulrich, in: ADB Bd. 28, Leipzig 1888, S. 545–548). Das HStAS verwahrt umfangreiche Sammlungen Pregitzers, deren alter, recht pauschal gehaltener Katalog jedoch keinen Hinweis auf den Brief gibt. Editionen: KOO Vol. 8 P. 2, S. 921f. Der Text ist modernisierend aber korrekt ediert, mit zwei Ausnahmen: Frisch hat das bei Lansius irrtümlich angegebene Todesdatum (6 die Novemb.) stillschweigend durch das richtige (5. die Novembris) ersetzt und den diese Miscelle auslösenden Dank am Briefende zur Unkenntlichkeit verschlimmbessert: statt *pro oblato Musarum sale tuoque favore* druckt er *pro oblato Musarum etc. salutisque favore*. – Diese Kritik soll Christian Frischs Leistung nicht schmälern, der erstmals und allein eine Gesamtausgabe von Keplers Werken herausgegeben hat.

<sup>7</sup> KGW 18 Nr. 1146; auch KGW 19 S. 236f. Nr. 6.6. Der Text ist korrekt; lediglich in Zeile

Der Brief ist inhaltlich – nicht durch Absätze o. dgl. – in vier Teile gegliedert: Auf Anrede und einleitende Worte wird in Zeilen 3 bis 27 ein Bericht – wohl wörtlich – zitiert, in dem ein nicht weiter charakterisierter Mann namens Fischer (*Fischerus noster*) vor nicht langer Zeit, *non ita pridem*, einem Freund über Keplers Ankunft in Regensburg, seine Erkrankung, die Sterbebegleitung durch den mit Fischer verschwägerten (*Affinis*) Sigismund Christoph Donauer berichtet, der auch Keplers Leichenpredigt über Lukas 11,28 „Seelig seid die Gottes wort hören“ gehalten habe. Als Todesdatum gibt Fischer den 6. statt des 5., für die Bestattung den 9. statt des 7. November an<sup>8</sup>, Irrtümer, die längst bemerkt worden sind. Lansius ergänzt einen Gnadenerweis Kaiser Ferdinands II., der bei der Abreise vom Reichstag<sup>9</sup> von Keplers Erkrankung erfuhr und ihm 25 oder 30 ungarische Gulden zum Lebewohl zukommen ließ, und Keplers letzte Worte auf die Frage, wodurch er zuletzt selig zu werden glaube: allein durch das Verdienst unseres Erlösers Jesus Christus, worauf, wie er aufs festeste bezeuge, alle Zuflucht, aller Trost und sein Heil gegründet sei (Z. 27–35)<sup>10</sup>.

Der Brief endet (Z. 36–40, die Vorlage ohne Absatz) mit einem Satz, der zum Inhalt nichts beiträgt und wenig Beachtung gefunden hat: *Quod restat et pro oblato Musarum sale tuoque favore quo me prosequi literis tuis voluisti, me semper habebis Mille modis obligatissimum Tuum S. Lansium*. Darauf folgt nur noch das Datum. Esther Hammer übersetzt: „Halte mich im übrigen dir tausendfach verbunden um des Geistes der Musen willen, den du zeigtest, und deiner Gunst, mit der du mir deinen Brief widmen wolltest“<sup>11</sup>.

An zweiter Stelle dankt Lansius hier dem Adressaten für die Freundlichkeit, die er ihm mit seinem anfragenden Brief erwiesen hat, davor *pro oblato Musarum sale*. Was mag das sein? Was bietet ein Gelehrter einem andern an, oder: was schenkt<sup>12</sup> er ihm? Vielleicht ein Buch? Ein eigenes Buch? Dank moderner Katalogtechnik

29 steht *navem* statt *navim*. Auch hätten die in der Vorlage durch größere Schrift ausgezeichneten Worte *Unico Salvatoris nostri Jesu Christi merito* eine Hervorhebung durch Sperrung oder Kursivdruck verdient.

<sup>8</sup> Zu den Daten oben Anm. 5.

<sup>9</sup> Der Kaiser reiste am 3./13.11.1630 aus Regensburg ab. Franz Christoph Khevenhüller, *Annales Ferdinandeae*, Th. 11, Leipzig 1726, Sp. 1241f.: *Den 13. Novembr. ist Ihro Kays. Maj. mit der ganzen Hofstatt des Morgens zwischen 9. und 10. Uhr zu Schiffe gangen*.

<sup>10</sup> Übersetzung nach Esther HAMMER, in: KEPLER, Selbstz., S. 83. In der Sammlung „Johannes Kepler in seinen Briefen“, hg. von Max CASPAR und Walther von DYCK, Bd. 1–2, München/Berlin 1930, die die Brieftexte aufgrund der damaligen Quellenlage meist nur auszugsweise wiedergibt, ist der Brief in Bd. 2, S. 333 f. übersetzt. Anfang und Ende fehlen.

<sup>11</sup> HAMMER (wie Anm. 10).

<sup>12</sup> Die Bedeutung „schenken“ von *offerre* ist leicht zu belegen. WSB 1 Nr. 38 (S. 131.20f.) = KGW 18 Nr. 944.57f., Schickard an Kepler, 2.4.1623: *Ago autem singulares gratias et vile hoc antidorum vicissim offero*. – WSB 1 Nr. 78 (S. 171.13–15), Schickard an Bernegger, 28.5.1625 (Bernegger hatte Schickard eine Koranhandschrift geschenkt): *An prae amore satis sanus es, qui tam pretiosum librum nihil merito non dubitas offerre! prodigalitas haec esset, tutoribus coerenda, non liberalitas. Itaque vereor accipere*. – WSB 1 Nr. 130 (S. 225.15f.),

ließ sich die Vermutung schnell bestätigen: Anno 1629 ist in Tübingen erschienen: *Sal Musarum*, eine von Friedrich Hermann Flayder, dem Tübinger Professor linguarum et artium und neulatinischem Dichter, zusammengestellte Sammlung geistreicher lateinischer Epigramme aller Zeiten<sup>13</sup>. Damit steht Flayder als Adressat des Briefs fest.

Friedrich Hermann Flayder<sup>14</sup> (\* Tübingen 10.10.1596, † Tübingen 6.4.1640) war jung am 26.6.1611 an der Universität Tübingen immatrikuliert worden, am 16. August 1615 wird er Magister, zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt Professor am Collegium Illustre, ab Luciae (13. Dezember) 1621 steht er auch auf der Gehaltsliste der Universität. Der Lehrauftrag enthielt anfangs Ciceros *De officiis* in der Prima, dann auch in der Secunda des Paedagogium, seit 1629 auch Griechisch in der „eigentlichen“ Universität. Seit 1626 war Flayder auch Bibliothekar der Universität<sup>15</sup>. Als eigentliche Berufung sah er in den Zwanziger Jahren wohl sein lateinisches Dichten an, das ihm 1626 die Krönung zum poeta laureatus eintrug.

Kepler hatte bei einer längeren Reise den Juli 1625 in Tübingen verbracht, wo er Schickards Hausgast war. Hier wird er Flayder kennen und schätzen gelernt haben. Schickard schreibt nämlich am 7. September an Kepler, der am 12./22. August wieder an seinem Wohnort Linz angekommen war: „Flayder grüßt auch zurück, der kürzlich eine andere Komödie aufgeführt hat. Er wartet begierig auf deine<sup>16</sup>.“ Kepler hatte Flayder also in einem verlorenen Brief, den Schickard hier beantwortet, grüßen lassen. Die „andere“ Komödie ist Flayders „Ludovicus bigamus“; sie war am 25. August im Collegium illustre aufgeführt worden<sup>17</sup>; die implizit vorausgesetzte ältere ist die am 3. März, ebenfalls im Collegium illustre, aufgeführte „Imma portatrix“<sup>18</sup>. Kepler hatte zu diesem Thema ebenfalls eine – leider verlorene – Ko-

Martin Schickard an Wilhelm Schickard, Herborn, 10.9.1626: *rogo officiose idque quod dudum offerendum fuit, jam modo oblatum accipias amicè.*

<sup>13</sup> Hermann Friedrich FLAYDER, *Sal Mvsarvm sive Ex Omnibus Omnivm Secvlorvm Atque Gentivm Poëtis, qui reperiri potuerunt unquam, non nisi acutißima ac venustißima Collecta Epigrammata Latina: à Friderico Hermanno Flaydero. Tvbingæ, Sumptibus ac Prælis Geyslerianis, 1629.* – [6] Bl., 123 S.

<sup>14</sup> Biographie und Werkverzeichnis bei BEBERMEYER S. 155–193. Ferner Wilhelm SCHERER ADB Bd. 7, Berlin 1878, S. 106f.; GUSTAV BEBERMEYER NDB Bd. 5, Berlin 1961, Sp. 225f.

<sup>15</sup> Gehalt: UAT 129/3.2 (Jahresrechnungen des Supremus deputatus). – Lehrauftrag: Bernhard Zaschka, Die Lehrstühle der Universität Tübingen im Dreißigjährigen Krieg. Zur sozialen Wirklichkeit von Professoren im vorklassischen Zeitalter (Werkschriften des Universitätsarchivs Tübingen, Reihe 1, Bd. 19), Tübingen 1993, S. 224f. – Bibliothekariat: Monika Hagenmaier, Das Vorbild im kleinen. Die Grempsche Bibliothek in Tübingen 1583–1912 (Werkschriften des Universitätsarchivs Tübingen, Reihe 1, Bd. 15), Tübingen 1992, S. 77.

<sup>16</sup> KGW 18 Nr. 1015.31–33 mit Kommentar S. 521 = WSB 1 Nr. 86, S. 177.18f.: *resalutat quoque Flayderus qui hactenus aliam Comoediam exhibuit, tuam avide expectans.*

<sup>17</sup> Friedrich Hermann FLAYDER, *Ludovicus Bigamus, Comoedia Nova Et Festiva: Acta in Illustri Collegio Tubinga: Anno 1625. 25. Augusti. Eiusdemque, Libellus Elegiarum. Tubingae 1625.* Digitalisat: <http://diglib.hab.de/wdb.php?dir=drucke/li-2531&pointer=2> (Abruf 28.8.2014).

<sup>18</sup> Friedrich Hermann FLAYDER, *Imma Portatrix Comoedia nova et Consultoria: lectu*

mödie in deutscher Prosa geschrieben, die Gegenstand der Tübinger Gespräche gewesen sein wird: Flayder war ja erpicht darauf, sie zu lesen<sup>19</sup>. Am 15./25. April 1626 fragt Kepler, ob Flayder seine Imma-Komödie erhalten hat<sup>20</sup>, am 16./26. Dezember 1626 richtet er, wieder über Schickard, an Flayder, der sich seinen wahren Freund genannt habe<sup>21</sup>, die Bitte, sich um seinen in Tübingen studierenden und, wie der Vater meinte, verschwendungssüchtigen Sohn Ludwig zu kümmern.

In sein *Sal Musarum* hatte Flayder auch zwei Epigramme aus Keplers *Funera domestica* aufgenommen, einer 1616 gedruckten Erinnerungsschrift an seinen Sohn Friedrich und seine erste Frau Barbara, die beide 1611 gestorben waren<sup>22</sup>. Flayder druckt auch Gedichte Tübinger Professoren, neben Epigrammen Nicodemus Frischlins und der Zeitgenossen Zacharias Schäffer, Konrad Cellarius und Johann Martin Rauscher auch elf Gedichte von Thomas Lansius, als letztes sein Epigramm unter dem Portrait Keplers von dem Straßburger Kupferstecher Jacob van der Heyden<sup>23</sup>. Die Aufnahme von drei Gedichten mit Bezug zu Kepler ist ein weiteres Indiz für freundschaftliche Beziehungen zwischen ihm und Flayder.

Flayder hatte also Grund genug, sich nach dem Schicksal des verstorbenen Freundes zu erkundigen. Keplers Tod war zwar in Tübingen spätestens nach zehn Tagen bekannt, denn am 15. November a. St. teilte Schickard dem gemeinsamen Freund Bernegger das traurige Ereignis mit<sup>24</sup>. Man kann aber daraus nicht schließen, Flayders Anfrage an Lansius sei schon davor erfolgt; es ging Flayder wohl um die näheren Umstände, die ihm Lansius ja auch mitteilt.

---

utilis ac Iucunda, Acta in Illustri Collegio Tubingae, Anno 1625. 3. Martii. Tubingae 1625. Digitalisat: <http://diglib.hab.de/wdb.php?dir=drucke/li-2532&pointer=2> (Abruf 28.8.2014).

<sup>19</sup> Vgl. Anm. 16. – So auch zwölf Jahre früher der Historiker Marquard Freher: KGW 17 Nr. 637.10f., Freher an Kepler, 21.9.1612 a. St.: *De Einhardo et Imma videre tuos lusus aueo*. Zu den Sujets vgl. Elisabeth FRENZEL, Stoffe der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte, 10. überarb. und erw. Aufl., unter Mitarbeit von Sybille GRAMMETBAUER, Stuttgart 2005. S. 221–223 Eginhard und Emma (S. 222 Flayders „Imma portatrix“), S. 299–302 Gleichen, Graf von (S. 302 Flayders „Ludovicus bigamus“).

<sup>20</sup> KGW 18 Nr. 1025.41 = WSB 1 Nr. 110, S. 204.33–205.1, Kepler an Schickard, Linz, 15./25.4.1626: *An Flaidero* [am Rand: *Ei salutem*] *transmissa comedia Imma, prosa vernacula?*

<sup>21</sup> KGW 18 Nr. 1032.26f. = WSB Nr. 143, S. 241.13f.: *D. M. Flaiderus et verbis et maxime physiognomica proprietate vultus amicum se meum ingenuum et sincerum professus* [...].

<sup>22</sup> FLAYDER, *Sal Musarum* (wie Anm. ?13), S. 37f. – KEPLERS *Funera domestica*: KGW 12, S. 207–218, die von Flayder – mit Abweichungen – gedruckten Gedichte S. 211, Nr. 5 und 6.

<sup>23</sup> FLAYDER, *Sal Musarum* S. 85. Abb. des Stichs bei DECKER-HAUFF/SETZLER, wie unten Anm. 26. – BEBERMEYER S. 199f. hält eine Verfasserschaft Flayders für möglich und erkennt damit die Einteilung des Werks: Der Hauptteil enthält nur Gedichte anderer Verfasser, der Anhang ist Flayders Gedichten gewidmet. Der Verfasser, hier Thomas Lansius S. 84, wird meist nur einmal genannt und gilt bis zur Nennung eines anderen. Der Kupferstich war Bebermeyer unbekannt; er dachte an eine Büste.

<sup>24</sup> Schickard an Bernegger, Tübingen, 15.11.1630 a. St. WSB 1 Nr. 475, S. 591.32–38. Auszug in KGW 19 S. 394f. Nr. 7.152.

Soweit über den Adressaten Friedrich Hermann Flayder. Über Stephan Lansius sind nur wenige biographische Daten bekannt. Er stammt aus der 20 km südöstlich von Linz gelegenen Stadt Enns und war ein Neffe des ebenfalls aus Oberösterreich stammenden angesehenen Juristen Thomas Lansius, mit dem er manchmal verwechselt wird. Stephan wurde am 8. Mai 1618 an der Universität Tübingen immatrikuliert, ist also um 1600 geboren. Am 30. April 1622 beginnt er das Studium der Rechte<sup>25</sup>.

Ein wertvolles Lebensdokument von Stephan Lansius ist sein Stammbuch, das in der Oberösterreichischen Landesbibliothek Linz aufbewahrt wird und auch einen Eintrag Keplers enthält<sup>26</sup>. Der früheste Eintrag des Dichters Petrus Lotichius Secundus von 1549 sowie der späteste, datiert Würzburg, 18. April 1632, eingeklebt und nicht ausdrücklich an Lansius gerichtet, können hier außer Betracht bleiben. Die übrigen 41 stammen mit vier Ausnahmen aus Tübingen, darunter 18 von Professoren, die übrigen zumeist von Studenten. Fünf Einträge sind undatiert, die übrigen verteilen sich auf die Jahre 1621 (3), 1622 (7), 1623 (10) und 1624 (14), von diesen fallen elf in die kurze Spanne von Anfang Juni bis zum 6. Juli – das übliche Einsammeln von Stammbucheinträgen vor der Abreise. An diesem Tag holte sich Lansius noch Einträge der Professoren Theodor Thumm und Martin Rümelin und trug sich selbst in das Stammbuch des Johann Friedrich Ochsenbach ein<sup>27</sup>; von diesem Tag datiert auch eine Empfehlung seines Onkels Thomas Lansius für Stephan an Kepler<sup>28</sup>: Stephan möchte als Begleiter junger adliger Studenten andere Universitäten besonders in Italien und Frankreich kennenlernen, Kepler soll dazu seine Beziehungen zu Adelsfamilien einsetzen.

Ob diese Wünsche erfüllt wurden, wissen wir nicht. Am 7. oder 8. Juli 1624 trat Lansius die Heimreise an. Am 9. holt er sich in Ulm drei Einträge von Superintendent Konrad Dieterich, Johann Philipp Ebel, Rektor des Ulmer Gymnasiums,

<sup>25</sup> MUT Nr. 19726: *Stephanus Lansius von Enns Austrius*. Die Herkunftsbezeichnung *Laureacensis* in der Matrikel der Juristischen Fakultät ist von Lauriacum, heute Lorch, einem römischen Ort an der Mündung der Enns in die Donau gebildet, stellt also eine antikisierende Namensform für Enns dar, wenn nicht Lansius doch in Lorch geboren ist und bei der Immatrikulation statt des in Württemberg unbekanntes Dorfes die nahegelegene Stadt Enns angegeben hat.

<sup>26</sup> Oberösterreichische Landesbibliothek Linz, Hs. 74. Digitalisat: [http://digi.landesbibliothek.at/?viewer/image/74/1/LOG\\_0001/](http://digi.landesbibliothek.at/?viewer/image/74/1/LOG_0001/) (Abruf 27.7.2014). Ich danke Herrn Dr. Rudolf Lindpointer für die prompte Mitteilung des URL, Herrn Mag. Norbert Kriechbaum vom Oberösterreichischen Landesarchiv für den Hinweis auf die Arbeit von Karl Friedrich von FRANK, Das Stammbuch des Stephanus Lansius, in: Senftenegger Monatsblatt 3 H. 5–6 (1955) Sp. 137–150 (Verzeichnung der Blätter, bibliographische Hinweise zur Biographie der Einträger). – Keplers Eintrag, Tübingen, 2.1.1621 a. St.: KGW 19 S. 360 Nr. 790. Abb. in: Die Universität Tübingen von 1477 bis 1977 in Bildern und Dokumenten. Gesammelt, bearb. und hg. von Hansmartin DECKER-HAUFF/Wilfried SETZLER, Tübingen 1977, S. 102 mit der irrtümlichen Bezeichnung von Stephan Lansius als „Tübinger Professor“.

<sup>27</sup> WLB Stuttgart, HB XV 3 Bl. 289.

<sup>28</sup> KGW 18 Nr. 988.3: *commendo tibi meum Stephanum Lansium*.

und Ex-Rektor Johann Baptist Hebenstreit. Bei nächster Gelegenheit wird er ein Schiff bestiegen haben, am 9. August, wohl neuen Stils, trägt sich in Linz sein alter Lehrer Christoph Waise ein<sup>29</sup>. Doch schon im nächsten Jahr finden wir ihn als Praeceptor des Erhardt von Münster am Collegium illustre wieder in Tübingen<sup>30</sup>. Seit wann und warum sich Lansius in Regensburg aufhielt, als er am 24. Januar 1631 den Brief an Flayder schrieb, ist ebenso wie sein späteres Schicksal unbekannt.

Der nur wenige Jahre ältere Flayder hat zu dem Studenten Lansius offenbar ein herzliches Verhältnis unterhalten. Flayders Eintrag ist der bei weitem umfangreichste des gesamten Stammbuchs; einem undatierten Eintrag (Seite 66 der modernen Zählung) folgt auf zwei Seiten ein aus zwölf Distichen bestehendes vom 26. November 1622 datiertes Epigramm des Inhalts: „Warum bittest du mich so oft, lieber Freund (*dulcis amice*, eine nicht eben typische Anrede des Professors an einen Studenten), um einen Eintrag in dein Stammbuch? Das kannst du doch im eigenen Haus haben. Bitte doch den großen Lansius, deinen Onkel (*patruus*, ein unverhoffter Beleg für die Art der Verwandtschaft des jungen Lansius mit dem alten). Mit ihm kann ich nicht mithalten, du aber eifere ihm nach.“ In der Tat weist das VD 16/VD 17 nicht weniger als 67 Drucke bis 1622 nach, an denen Thomas Lansius beteiligt ist, weit überwiegend mit Gelegenheitsgedichten.

Noch mehr überrascht der Druck der oben genannten, am 25. August 1625, also nach Lansius' Abreise, aufgeführten Komödie *Ludovicus bigamus*<sup>31</sup>. Die zwei Distichen von Lansius gleich auf der Rückseite des Titelblatts fallen zwar nicht sonderlich auf, aber nach der Seite 114 endenden Komödie folgt als Anhang, Seiten 115 bis 134, eine kleine Sammlung von Flayders Elegien, die in großer Type auffällig dem Kandidaten beider Rechte Stephan Lansius gewidmet ist<sup>32</sup>.

Flayder wird erfahren haben, wann sein guter Freund Lansius sich in Regensburg aufhielt, wann er ihn also um den Bericht zu Keplers Tod bitten konnte. Wir dagegen sind auf Vermutungen angewiesen: Wäre Lansius zur Zeit von Keplers Tod und Bestattung in Regensburg gewesen, dann hätte er nicht Fischer zu zitieren brauchen, sondern aus eigener Anschauung berichten können. Also ist er wohl erst nach Keplers Tod dort eingetroffen.

<sup>29</sup> S. 98 des Stammbuchs. Waise war nach FRANK (wie Anm. 26, Sp. 146) etwa 1614/1615 Lehrer an der Linzer Landschaftsschule gewesen.

<sup>30</sup> Ramsler, Jacob: Blumen des fürstlichen Collegii zu Tübingen, das ist kurze Verzeichnis, darin aller hohen und edlen Standts Personen, die in diesem Collegio gepflanzt, erwachsen, durch angeborne Wappen unterschieden [...] werden. [Tübingen] 1627. Im unpaginierten Anhang eine Liste der *praeceptores*, dort Bl. [4v] unter den Praeceptores des niederen Adels „Stephanus Lans Oesterreicher / Erhardt von Münster Praecept. Anno 1625“, wie immer ohne genaues Datum.

<sup>31</sup> Friderici Hermanni Flayderi, Ludovicus Bigamus, Comoedia Nova Et Festiva: Acta in Illustri Collegio Tubinga: Anno 1625. 25. Augusti. Eiusdemque, Libellus Elegiarum. Tubingae 1625. – Permalink: <http://diglib.hab.de/drucke/li-2531/start.htm> (Abruf 22.8.2014).

<sup>32</sup> Libellus Elegiarum, Friderici Hermanni Flayderi. Sacer, D. Stephano Lansio, Utriusque Iuris Candidato.

Der im Focus dieser Miszelle stehende Brief weist zwei Schichten auf: eine äußere von Lansius formulierte und eine innere, nämlich das Zitat eines Briefes von Fischer, der ebenfalls auf eine Anfrage antwortet. Der Fragende hat gerüchweise von Keplers Tod gehört: „Wie ich aus deinem Brief verstanden habe, hat sich das Gerücht von Keplers Tod bei euch verbreitet. Und schon habe ich gesagt, was du wissen wolltest<sup>33</sup>.“

Wer aber war dieser Fischer, den Lansius ohne Vornamen und Beruf einfach „unseren Fischer“ (*Fischerus noster*) nennt? Doch wohl ein gemeinsamer Bekannter, der näherer Charakterisierung nicht bedurfte. Vielleicht ein Tübinger Student? In der Tat finden wir in der Tübinger Matrikel am 26. September 1620 als ersten der Maulbronner Klosterschüler einen Jacob Vischer aus Kirchheim unter Teck. Ein Jahr später war er Baccalaureus, wurde 1624 ins Stift aufgenommen und am 10. August 1625 zum Magister promoviert<sup>34</sup>. Schon im folgenden Jahr verließ er das Stift und wurde Rektor des Regensburger Gymnasiums, 1631 ist er Prediger in Regensburg<sup>35</sup>. Nach eigener Angabe ist er mit dem Prediger Donauer<sup>36</sup> verschwägert, der Kepler, den zuvor einige andere Geistliche besucht hatten, mit größerer

<sup>33</sup> KGW 18 Nr. 1046.3f. (Anfang von Fischers Text:) *Intellexi ex literis tuis, famam demortui Kepleri apud vos percrebuisse. Dixi iam quod scire desiderasti.*

<sup>34</sup> MUT 20204: *Maulbronnesens: Jacob Vischer Kircho-Teccensis*. Fußnote: „B. 26.9.21. – M. 10.8.25. – Stip. 24. – 26 Rector Gymnasii Ratisbon. Ins Tübinger Stift aufgenommen 1624“ (AEvSt E 1 92, 1624: Rezeptionsbefehl vom 7.1.1624, Liste der aufzunehmenden Studenten datiert 1.12.1623). Die Quartalzeugnisse 1624 und 1625 sind verloren, 1626 hat er ordentliche, mit Ausnahme des letzten, Lucae 1626, aber keineswegs hervorragende Zeugnisse. In diesem der Abgangsvermerk „M. Jacobus Fischer Kirch. Rector Gymnasij Poeticj Ratispon.“ Beim Examen Georgii 1626, „Habitus 5. Aprilis“), ist er 25 Jahre alt, also 1600 oder 1601 geboren (AEvSt E 1 3/2, 1626). Diese Altersangaben sind allerdings nicht immer genau, wie Keplers Zeugnisse (KGW 19 S. 317–319 Nr. 7.9) zeigen.

<sup>35</sup> Christoph ZIPPEL, *Divinis Auspiciis & benignissimo Superiorum indultu Saecularia Sacra Secunda Ecclesiae Evangelicae in Gymnasio Poetico solemniter celebranda indicit, Patronosque, Fautores & Amicos Musarum ad benevole audiendas Orationes, quibus Sex Juvenes ingenui ac praestantissimi [...] d. IV. Non. Novembr. A. O. R. MDCCXVII. [...] invitat M. Christoph. Zippelius. Gymn. Poët. Rector & Prof. Publ., Ratisbonae [1717], Ratisbonae [1717]. Bl. B<sup>1</sup>-C<sup>1</sup> [Catalogus rectorum], Bl. B<sub>2</sub><sup>1</sup>: „11. M. Jacob. Fischer, Kirchen-Teccâ Württembergicus, per quinque annos; post Ecclesiae nostratis Minister; qui hinc discedens in suburbio Hamburgi vita defunctus est.“ – Christian KLEINSTÄUBER, *Biographisches Verzeichniß der Lehrer, welche an dem protestantischen Gymnasium zu Regensburg, Gymnasium poeticum genannt, von 1538–1811 gewirkt haben. Programm Regensburg 1853/54, Stadthof 1854, S. 5–7* „Biographisches Verzeichniß der Rectoren“, dort S. 6: „12. M. Jakob Vischer (1626–31), aus Kirchen-Teck in Württemberg, studierte in Tübingen, wurde 1626 hier Rector, und 1631 Prediger, mußte aber diese Stelle wegen seines melancholischen Gemüthszustandes niederlegen, worauf er sich unstät umhertrieb, bis er 1639 in einer Vorstadt von Hamburg starb.“ Ich danke Herrn Dr. Klaus-Rainer Brintzinger und Frau Irene Friedl, beide Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München, für die Bereitstellung von Scans der beiden seltenen Schriften.*

<sup>36</sup> Christoph Sigismund (auch Sigmund) Donauer (1593–1655), Pfarrer in Regensburg 1621, Superintendent 1652.

Anteilnahme begegnete und ihm auch die Leichenpredigt hielt. Man geht kaum fehl in der Annahme, Fischer verdanke den Kern seines Berichts eben diesem Schwager. Darauf weist der Besitzvermerk Donauers in seinem Exemplar von Keplers Ephemeriden, das ihm die Erben geschenkt hatten: Er habe dem kranken, im Todeskampf liegenden und sterbenden Kepler nicht nur mit geistlichen Tröstungen beigestanden, sondern ihm auch mit der Leichenpredigt die letzte Ehre erwiesen<sup>37</sup>. Fischer braucht also nicht, wie Schmetzer<sup>38</sup> annimmt, Kepler in den letzten Lebenstagen betreut zu haben und Augenzeuge seines Todes gewesen zu sein.

Dieser Jakob Fischer darf nicht mit dem Erzieher der beiden Söhne des Freiherrn Erasmus von Starhemberg identifiziert werden, wie es Schmetzer tut, dem die Briefedition Keplers und Seck im Kommentar der Selbstzeugnisse folgen<sup>39</sup>. Die Identifizierung beruht auf einer Anfrage Keplers an Matthias Bernegger vom 19./29. März 1624, ob er die 16 und 15 Jahre alten Söhne des Barons Erasmus von Starhemberg als Hausgäste aufnehmen könne. Sie hätten einen gesetzten Mann als Erzieher (*Magister*); einige Zeilen später fällt – ohne Vornamen – sein Name: er heißt Fischer<sup>40</sup>. Nachdem Berneggers Antwort sich verzögert, wollen die jungen Barone mit ihren beiden Begleitern trotzdem nach Straßburg aufbrechen<sup>41</sup>. Jakob Fischer kann aber 1624 nicht gleichzeitig in Tübingen studiert haben und andernorts Erzieher junger Barone gewesen sein.

Der Brief von Lansius an Flayder verdient auch als physischer Gegenstand nähere Betrachtung (Abb. 1, 2). In den Gesammelten Werken wird er als „Eigenhändig“ bezeichnet. Er besteht aus einem Doppelblatt in Folio (Höhe 30, Breite 19 cm), dessen beide erste Seiten der Brief ausfüllt, während die beiden anderen leer geblieben waren. Die dritte Seite ist auch jetzt leer, die vierte trägt die Archivsignatur und den alten Vermerk (wohl 17./18. Jahrhundert) *De obitu Keppleri 1631*. Eine Adresse fehlt. Die Schrift ist überall sehr deutlich und gut lesbar. Nur ein Wort, das

<sup>37</sup> KGW 19 S. 393 Nr. 7.148. *Christophorus Sigismundus Donaverus, Ecclesiae patriae Servus habet ex dono Haeredum Autoris, cui hic in Committijs Anno MDCXXX aegrotanti, agonizanti morienti non tantum consolationibus divinis adfui, sed post mortem in Coemeterio D. Petri humato Sermone funebri ultimos honores exsolvi*. Der Anklang an Fischers Bericht im Brief von Lansius, KGW 18 Nr. 1146.15–18 ist deutlich.

<sup>38</sup> SCHMETZER S. 84 f.

<sup>39</sup> SCHMETZER S. 84. – KGW 18 S. 571, zu Brief Nr. 1146. – KEPLER, Selbstz., S. 96.

<sup>40</sup> KGW 18 Nr. 978.10–17 (S. 174 f.), Kepler an Bernegger, Linz, 19./29.3.1624: *Sunt illi, quem dixi Baroni [Starhemberg] filii duo, Johannes Richardus et Georgius Henricus, ille 16. iste 15. annorum [...]. Magistrum habent virum sedatum, [...] qui dudum in Comitatu Tschernemlii Baronis Galliam vidit. Z. 26–31: [Starhemberg] rogandum te hoc meo stilo censuit, uti filiis suis cum Magistro Fischero et uno ministro probitatis exploratae habitationem in tuis aedibus [...] suppedites*.

<sup>41</sup> KGW 18 Nr. 983.4–5 (S. 180), Kepler an Bernegger, Linz, 10./20.5.1624: *Jamque expectamus responsa tua. Et nihilominus ituri sunt GG. DD. Starenbergii, quibus has tradere statui*. Die Barone sind in der Straßburger Matrikel nicht verzeichnet (Gustav C. KNOB, Die alten Matrikeln der Universität Straßburg 1621 bis 1793, Straßburg 1897–1902, Bd. 3: Personen- und Ortsregister, Straßburg 1902).

Salve et tu *Litteratorum* et *amicorum meorum princeps*, et *que*  
*fratellus* nre non ita pridem de ultimo *Kepleri* itinere ad  
 amicum quendam scripserat, paucis habeo. Intellexi ex *histris*  
 tuis, famam *demortij Kepleri* apud vos pervenisse.  
 Dixi iam quod scire desiderasti. Fuit nempe, *fuisset* seu!  
 fuit illa *Uranis* anima et *vixit* in terris, sed *habu* paulo  
 altius *que* de morte ipsius habeo. *Maxeris* *Comitis* nre  
*Keplerus* *manno* *Strigoso*, *duob.* *floreis* *postea* *illum* *vendidit*,  
 in *nostram* *devenit* *urbem*. *Vix* *triduum* *hic* *conmoratus*  
*cahido* *cepit* *infestari* *morbo*. *Ratus* *ipse* *primus* *fuera*,  
 se *sacro* *tantum* *igne* *ustulari*, *proinde* *susq.* *deq.* *suum* *probat*  
*morbum*. *Ubi* *major* *ferore* *urebatur*, *adhuc* *quere* *Quo* *lo*  
*peiar*, *qui* *circu* *ipsum* *erant*, *sed* *nihil* *effecerunt*. *Brevi* *n.*  
*eo* *redigebatur*, *ut* *ardore* *magis* *magisq.* *crecente*, *seipsum*  
*resciverit*. *Durante* *morbo* *non* *loquebatur* (*ut* *firi* *assol*)  
*tanquam* *animi* *compos*. *Concionatorum* *abiquo* *ipsum* *adire*,  
 et *vinida* *solacionum* *aqua* *ipsum* *refecere*. *Tandem* *meus*  
*Affinis* *Sigismundus* *Christoph.* *Domaxerus* *Minister* *Evangelicus*  
*Ratisponensis*, et *ipsum* *agonizantem* *spirituumq.* *deo* *rescissentem*  
*masule*, *ut* *quidem* *sermon* *dei* *addeat*, *consolatus* *est*. *Factum*  
*hoc* *est* *6* *die* *Novemb.* *630* *st.* *1* *horo* *honoratus* *est* *in* *caemiterio*  
*Divi* *Petri* *extra* *ciuitatem*. *Moris* *n.* *non* *est*, *ut* *intra* *maenia*  
*Lutheranaj* *sepeliatur*. *Coniorem* *funerem* *habuit* *ante* *nomina*

bei *Magister* *Kelchmann*

natus meus affinis. Exequia fuerunt satis splendide.  
 Textus funebri erat denumptus ex Luc. cap. 11. N. r. b. 1631  
 sine di. D. r. t. s. v. v. l. f. o. r. t. p. r. t. d. s. in quibus vitam p. r. i. s. t.  
 sunt H. Hilibrandi. Rascula ipsius quae secum Ratispo.  
 nam attulit sigillo sunt communita, usq. ad adventum  
 ipsius uxoris jam vidua. Ita puto me omnes ciru.  
 stantias commemorasse. Haec Fischerus, quib. abdo, quod  
 nuper Ratispona, tanta illum Imperator de Ferdinando  
 gratia & clementia prosequeretur lecto decumbentem,  
 ut cum vadam consensisset & iam iam abire voluisset,  
 audita Keplers adversa valetudine per suos ipsum invi  
 sere, eiq. se velut alij volent es aureorum ungaricorum  
 valefactionis noie offerri serio iussit. In ultimis hae  
 vita articulo interrogatus, quo medio se tandem sal.  
 vum fieri credat, confidenter respondit, Unica Salva  
 toris tui Jesu Christi merito, in quod scil.  
 omne refugium, solatium, & salutem suam fundatam  
 esse constantissime p. t. r. i. s. t. a. r. i. S. i. c. e. s. t. m. p. e. t. i. t. i. b. i. n. i. t. u. a.  
 factis factum puto. Quod restat & pro oblato Messap. sale  
 tuor. favore quo me prosequi literis tuis voluisti, me  
 semper habebit  
 Mille modis obligatissimum.  
 tuum  
 Script. Ratispon. 24 Jan.  
 A. 1631  
 S. Lansium

Abb. 1, 2: Brief von Stephan Lansius an Friedrich Hermann Flayder.  
Regensburg, 24. Januar 1631 a. St. (HStAs A 151 Bü 13).

vierte, *literatorum*, ist korrigiert, wohl aus *literarum*, und zwar gleich beim Schreiben. Auffallend ist die Faltung: Gewöhnlich wurden Briefe waagrecht dreifach, senkrecht doppelt gefaltet. Beim Zusammenlegen entstand ein kleines flaches Gebilde, dessen einander überlappende Enden ineinandergesteckt wurden. Danach konnte er versiegelt werden<sup>42</sup>. Dieser Brief aber ist einmal waagrecht, dann einmal senkrecht gefaltet. Er erweckt demnach den Anschein, als ob er in dieser Form nicht versandt worden wäre, vielmehr eine Abschrift vorliegt. Dieser Eindruck wird durch einen Handschriftenvergleich bestätigt<sup>43</sup>. Der Brief weist eine Standardschrift der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf, Lansius hatte eine individuellere Schrift. Er machte immer u-Bögen, der Abschreiber nie. Eine im Hauptstaatsarchiv Stuttgart angestellte Wasserzeichenuntersuchung weist das Papier der Uracher Papiermühle des Jörg Dietrich im Zeitraum zwischen 1632 und 1650 zu; sieben gleichartige, wenn auch nicht völlig deckungsgleiche Belege sind für die Jahre 1631–1647/49 nachgewiesen<sup>44</sup>. Das spricht für eine Verwendung des Papiers in Württemberg, nicht in Regensburg.

Im Kopf der Edition in Keplers Gesammelten Werken sollte also statt „S. Lansius an Anonymus in Tübingen“ stehen „Stephan Lansius an Friedrich Hermann Flayder in Tübingen“ und statt „Eigenhändig“ „Abschrift“.

---

<sup>42</sup> Näheres bei Friedrich SECK, Gelehrtenbriefe zu Keplers Zeit. Eine Untersuchung formaler Aspekte an den Briefeditionen von Kepler und Schickard, in: *Miscellanea Kepleriana*: Festschrift für Volker Bialas zum 65. Geburtstag, hg. von Friederike BOECKMANN/Daniel A. DI LISCIA/Hella KOTHMANN, Augsburg 2005, S. 205–227, hier S. 217 f.

<sup>43</sup> Verglichen wurden zwei Stammbucheinträge von Stephan Lansius, WLB Cod. hist. 2<sup>o</sup> 889–22,54<sup>r</sup>: Eintrag für Ch. C. Tafinger, Tübingen 10.6.1624, und WLB HB XV 3, Stammbuch Johann Friedrich Ochsenbach, Bl. 289<sup>r</sup> Tübingen 6.7.1624.

<sup>44</sup> Ich danke Herrn Dr. Erwin Frauenknecht für die Erstellung und Mitteilung des Gutachtens (Schreiben vom 14.7.2014), Herrn Prof. Dr. Peter Rückert für fördernde Hinweise.